Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement. vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 5. **Mittwoch, den 15. Januar 1908.** **4. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 14. Januar 1908.

Vom Wetter. Unsere Heimatprovinz wird von den Geographen stets als eine der gewitterreichsten Gegenden Norddeutschlands bezeichnet. Die Aufzeichnungen an der hiesigen Beobachtungsstation zeugen von der Wahrheit dieser Behauptung. Bereits in Nr. 2 des „Hundsfelder Stadtblattes" wurde im Anschluß an den Bericht über die Niederschläge des Jahres 1907 gesagt, daß das verflossene Jahr der hiesigen Gegend 34 elektrische Entladungen gebracht hat, die sich auf 19 Nahgewitter, 12 Ferngewitter und 3 einzeln aufgetretene (die den Gewittern nachfolgenden sind hier ausgeschlossen) Wetterleuchten verteilen. Mit dieser Anzahl von elektrischen Erscheinungen steht es unter den letzten 6 Jahren ungefähr in der Mitte. Die Höchstzahl hat das Jahr 1905 mit 51 Erscheinungen erreicht. Zwischen den genannten beiden Jahren stehen die Jahre 1903 und 1906 mit 37 bezw. 43 elektrischen Ausströmungen. Die kleinste Zahl weist das Jahr 1903 mit 21 auf. Ihm am nächsten steht 1902 mit 23 Erscheinungen. Eigentümlich ist im Jahre 1907 der Wechsel in der Anzahl der Fern- und Nahgewitter. Während in den Jahren 1902 bis 1906 die Zahl der Ferngewitter die der Nahgewitter um das Doppelte übertraf, ist im vergangenen Jahre die Zahl der Nahgewitter um ein Drittel größer, als die der Ferngewitter. Aus der großen Zahl der Nahgewitter sind auch die bereits in Nr. 2 d. Ztg. erwähnten 5 Blitzschläge zu erklären. Auf dem Stationsgebäude des hiesigen Bahnhofes wurde die Fahnenstange zertrümmert. Je ein „kalter Schlag" traf ein der Sacrauer Papierfabrik gehöriges Wohngebäude und den Wagenschuppen des Dominiums Wildschütz. In Sibyllenort wurde eine große Linde zerschmettert. In Kunersdorf brannte infolge Blitzschlages eine Wirtschaft nieder. Die Jahre 1902 und 1903 brachten unserer Gegend keine Blitzschläge und die Jahre 1904 bis 1906 nur je einen und zwar 1904 in die Fahnenstange im Schießhausgarten, 1905 in die gefüllte Feldscheune in Pawelwitz, welche niederbrannte und 1906 in die elektrische Leitung im Magerschen Bauhofe hierselbst. Möchte uns das neue Jahr vor schadenbringenden Blitzschlägen bewahren. —

Kath. Arbeiterverein Hundsfeld. Die am Sonntag, den 5. d. Mts. stattgefundene Sitzung war zahlreich besucht. Der Präses eröffnete dieselbe mit einem herzlichen Neujahrsgruße: Voran in jeder Beziehung, das solle der treibende Gedanke sein. — Herr stud. theol. Hübner hatte in bereitwilligster Weise einen Vortrag übernommen und sich als Thema gewählt: Christentum und Arbeit. Es war interessant, den schöndurchdachten und sorgfältig zusammengestellten Ausführungen zu folgen. Die Arbeit bleibe trotz mancher Stubendenker, welche die Arbeit als eine Lust anpreisen, in der rauhen Wirklichkeit eine recht drückende und durch die Not des Lebens noch erschwerte Last. Daher sei die Achtung der Arbeit und aller, welche auf Arbeit angewiesen seien, herabgemindert worden und werde herabgemindert, solange nicht das Christentum mit dem Opfercharakter ihr eine übernatürliche Weihe und damit Wert und Wertschätzung verliehen habe und auch jetzt noch verleihe. Die geschichtliche Entwicklung vermag hierzu einen wirksamen Hintergrund zu bilden. Wenn nun auf Arbeit nur jeglicher Bildungswert beruhe, dann könne das Christentum, das die Arbeit zu einer sittlichen Pflicht mache, nicht bildungsfeindlich sein. Die schönen Ausführungen fanden allseitige dankende Anerkennung. Eine ergreifende Erzählung von Paul Keller und humorvolle Gedichte in schlesischer Mundart füllten die noch zur Verfügung stehende Zeit aus.

—r. **Sacrau.** Der Militär-Kameraden-Verein hielt Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr eine von Herrn Oberleutnant Alexander, Herrn Leutnannt Paul und 101 Kameraden besuchte General-Versammlung ab. Herr Oberleutnant Alexander eröffnete dieselbe durch eine kurze Ansprache mit anschließendem Hurra auf Sr. Majestät den Kaiser. Der Vorsitzende, Kamerad Schaarschmidt beglückwünscht hierauf alle Kameraden, sowie deren Familien im Namen des Vorstandes zum neuen Jahre. Unser verehrter Ehrenvorsitzender, Herr Major von Schweinichen, war leider verhindert an der Versammlung teilzunehmen und wird ein Schreiben von ihm verlesen, worin er dem Verein ebenfalls seine Glückwünsche für das neue Jahr ausspricht. Hierauf wurden 5 neue Kameraden aufgenommen und vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet. Bei der nun folgenden Rechnungslegung durch den Kassierer wird ein Gesamtkassenbestand von 2289,46 Mark nachgewiesen. Auf Anregung des Vorsitzenden wird eine Sammelbüchse eingeführt, die an jeder Versammlung herumgehen wird. Aus dem Ertrage soll für Witwen und Bedürftige des Vereins in Zukunft eine kleine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Die erste Sammlung ergab den hübschen Betrag von 10,75 Mark, wofür allen Gebern an an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Der Erlös für durch den Vorsitzenden mit Hilfe einiger Kameraden, gesammelter Zigarrenabschnitte hat 7 Mark ergeben, und ist dieser Betrag den Waisenhäusern Canth und Röhmhild zu gleichen Teilen als Weihnachtsgabe überwiesen worden. Der Geburtstag Sr. Majestät soll am Sonntag, den 26. d. Mts. wieder durch Kirchgang mit Musik und abends von 1/2 7 Uhr ab durch Konzert und Theateraufführungen gefeiert werden. Freitag, den 24. d. Mts. wird eine öffentliche Generalprobe stattfinden, wofür ein Eintrittsgeld von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder erhoben wird.

Da Anträge nicht vorlagen wurden durch Herrn Oberleutnannt Alexander und die Kameraden Franz und Sacher einige interessante Sachen vorgelesen und nach Absingung einiger gemeinschaftlicher Lieder die Versammlung um 1/2 5 Uhr geschlossen.

Bekanntmachung.

Alle männlichen Personen, welche 1888 oder früher geboren sind, bisher aber ihrer Militärpflicht noch nicht genügt oder eine definitive Entscheidung hierüber noch nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1908 bei der zur Führung der Rekrutierungsrolle beauftragten Ortsbehörde zu melden.

2. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, melde sich in seinem Geburtsorte zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

4. Bei Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis, welches vom **Standesamte** auszustellen ist, vorzulegen, sobald die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

5. Sind Militärpflichtige an dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 2 dieser Bekanntmachung zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise von den Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. **Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorzulegen.** Außerdem sind etwaige eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzuzeigen.

7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

8. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach 1 andern Musterungs- oder Aushebungsbezirke verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

9. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Königliche Landrat.

Vorstehende Kreisblatt-Verfügung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hundsfeld, den 7. Januar 1908.

Der Magistrat.

M.-G.-V. Concordia

Morgen Donnerstag:
abends 8 Uhr
Uebung.

Landwirte etc.

die sich noch an Waggonladungen
Kainit und Thomasmehl
beteiligen wollen, werden ersucht, mich bis zum 15. d. Mts. in Kenntnis zu setzen.
Nur Prima-Qualität.
Billige Preise.
Offerten bitte zu richten an
C. G. P. Pantlowsky, Sibyllenort
am Bahnhof.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos
Reparaturen preismäßig.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-á-vis der Oderto. wache.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Römische Zeitungen berichten, daß zwischen Kaiser Wilhelm, König Eduard und König Viktor Emanuel im kommenden Frühjahr eine Begegnung auf Korfu stattfinden werde.

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm und die deutschen Bundesfürsten die Stellungnahme des Prinzen Rupprecht von Bayern zur Flottenvereinskrisis billigen, findet jetzt ihre volle Bestätigung durch die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen angekündigt hat, er werde das Protektorat über den Flottenverein niederlegen, falls General Keim in seiner Stellung im Präsidium verbleibe.

Im preuß. Abgeordnetenhause hat am Freitag die mit großer Spannung erwartete Wahlrechtsdebatte stattgefunden. Ministerpräsident Fürst Bülow erklärte, daß an die Einführung eines dem Reichstagswahlrecht ähnlichen Wahlrechts in Preußen nicht zu denken sei, weil die Staatsregierung auf dem Standpunkt stehe, daß dies dem Staatswohl nicht entspreche. Die Staatsregierung, die somit das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe ablehnt, ist gleichwohl bereit, eine gesunde Reform des Wahlrechts durchzuführen, nicht aber in diesem Tagungsabschnitt. Welcher Art die Reform sein soll, sagte Fürst Bülow nicht. — Vor dem Abgeordnetenhause hatten Tausende eine Kundgebung veranstaltet, Fürst Bülow wurde mit dem donnernden Zuruf begrüßt: „Das Wahlrecht!" Ein starkes Schutzmannsaufgebot zerstreute schließlich die Menge und verhinderte auch in den benachbarten Straßen sowie auf dem Schloßplatz jede Ansammlung. Die Kundgebung verlief ohne ernsten Zusammenstoß mit der Polizei. — Am Sonntag fanden in Berlin und Vororten, sowie in andern Städten Kundgebungen für das preuß. Wahlrecht statt, die von der sozialdemokratischen Partei veranstaltet worden waren. Während aber in andern Großstädten die Kundgebungen ruhig verliefen, kam es in der Reichshauptstadt an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 28 Zivilpersonen und drei Schutzleute mehr oder minder schwer verwundet wurden. Nach amtlicher Schätzung beteiligten sich an der Kundgebung etwa 30 000 Personen. Erst in den Abendstunden gelang es, die Ruhe überall wieder herzustellen.

Staatssekretär Dernburg hat an den Hamburger Senat ein Schreiben gerichtet, worin er sich für die liebenswürdigen Empfänge bedankt, die den heimkehrenden Schutztruppen in der Hafenstadt bereitet worden sind.

Der neue Reichsbank-Präsident, der bisherige Präsident der Seehandlung, Geheimrat Havenstein, hat sein Amt als Nachfolger von Exzellenz Koch angetreten.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei der Beratung des Marine-Etats 30 Millionen für die Befestigung Helgolands. Das Flottengesetz wurde von der Budgetkommission genehmigt.

Die Anfrage in der bayrischen Abgeordnetenkammer über die Münchener Schießaffäre, bei der ein Student von einem Schutzmann niedergeschossen wurde, entfachte eine lebhafte Debatte. Minister v. Brettreich erklärte, um sich jeder Einwirkung auf die schwebende Gerichtsverhandlung zu enthalten, müßte er es sich versagen, auf die Einzelheiten des Falles näher einzugehen. Einer Änderung der Bewaffnung der Schutzleute könne er aus dem Grunde der öffentlichen Sicherheit nicht zustimmen. Es sollen nur die allergeeignetsten Leute als Schutzleute angestellt und etwaige Überschreitungen streng bestraft werden.

In den oberhessischen Industriebezirken bei Biedenkopf, Laasphe und Langenau erhielten sämtliche Kroaten von den Behörden die Aufforderung, innerhalb 24 Stunden das Ortsgebiet zu verlassen.

Frankreich.

Der französische Abgeordnete Laur veröffentlicht in der „Frkf. Ztg." einen Aufsehen erregenden Artikel, wonach dem deutschen Kaiser gelegentlich seines Aufenthalts in Highcliffe (England) eine Denkschrift zur Lösung der elsaß-lothringischen Frage vorgelegt und in ihrem Verfolg eine deutsch-französische Verständigung angeregt worden sei. Die Wahrheit ist, daß Laur selbst an den Kaiser eine solche Denkschrift gesandt hat, die aber keinerlei Beachtung gefunden hat.

Nach einer Meldung aus Paris wird der Deputiertenkammer demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der eine Neu-Bewaffnung der Feldartillerie fordert, um den Unterschied auszugleichen, der gegenwärtig zwischen der französischen und der deutschen Feldartillerie besteht.

Belgien.

Zwischen Belgien und Luxemburg schweben Unterhandlungen wegen des Baues eines Kanals zwischen Mosel und Maas. Dieser Wasserweg, der eine Länge von 450 Kilometer haben soll, würde zwischen dem luxemburgischen Industriebezirk und Antwerpen eine gute Verbindung schaffen.

Dänemark.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist im Reichstage über die Frage der Einführung des allgemeinen gleichen Gemeindewahlrechts zwischen den Parteien ein Übereinkommen erzielt worden. Man glaubt, daß der Gesetzentwurf nunmehr in kurzer Zeit angenommen werden wird.

Portugal.

In Lissabon fand eine eigenartige Kundgebung zugunsten Dom Miguels statt, der Ansprüche auf den portugiesischen Thron erhebt. Während einer Opern-Aufführung, der auch König Karlos beiwohnte, wurden plötzlich im Hause Flugblätter verbreitet, die einen Aufruf Dom Miguels und sein freiheitliches Regierungsprogramm enthielten. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor, während der König schleunigst das Theater verließ.

Rußland.

Der Prozeß gegen den General Stössel wegen der Übergabe Port Arthurs beginnt eine Wendung zugunsten des Angeklagten zu nehmen. Mehrere maßgebliche Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß die Festung nicht länger zu halten gewesen sei.

Afrika.

Der italienisch-abessinische Zwischenfall scheint ernster zu sein, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Die Hoffnung, Kaiser Menelik von Abessinien werde den Einbruch der Abessinier in das italienische Gebiet von Lugh (im Somalilande) bedauern, hat sich nicht erfüllt, vielmehr erklärte der Herrscher, er betrachte jenes Gebiet als ihm untertan. Damit ist für Italien eine äußerst schwierige Lage geschaffen, deren Ernst noch dadurch erhöht wird, daß man in Abessinien die Fremden überhaupt nicht hoch einschätzt. Kaiser Menelik soll schon wiederholt zu den englischen und französischen Gesandten geäußert haben: Keiner von euch bleibt in meinen Landen. Wie aus Paris gemeldet wird, will der Ministerpräsident Clemenceau erst die endgültige Entscheidung Meneliks abwarten, ehe er der Frage nähertritt, ob der sogen. abessinische Dreibund (Frankreich, Italien, England) in Tätigkeit treten müsse.

Wie überraschenderweise aus Marokko berichtet wird, ist in Fez, der Hauptstadt des Landes, der Gegensultan Muley Hafid zum Herrscher ausgerufen worden. Abd ul Aziz, der seit langer Zeit fern von Fez weilt, wurde abgesetzt, weil, wie es in der Kundgebung heißt, er das Land den Fremden ausgeliefert hat.

Asien.

Wie aus Tokio gemeldet wird, soll die amerikanische Regierung von der japanischen das schriftliche Versprechen verlangt haben, die Einwanderung in die Ver. Staaten zu beschränken. Die japanische Regierung weigere sich, auf das Verlangen der Unionregierung einzugehen.

In der Hauptstadt Persiens ist wieder ein Angriff auf die Wohnung eines hohen Würdenträgers verübt worden, wobei man geheimen Umtrieben der Hofpartei die Schuld zuschreibt. Das Haus des Ministers des Äußern wurde von Soldaten und Strolchen überfallen. Die Angreifer wurden jedoch nach einem Feuergefecht zurückgeschlagen. Der Angriff erfolgte angeblich auf Veranlassung und durch Soldaten des Palais.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag in erster Lesung mit dem Entwurf zur Änderung des Gesetzes betr. den Schutz von Vögeln und die Einführung des Vogelschutzgesetzes in Helgoland. In der Debatte befürwortete Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Zentr.) die Vorlage. Durchweg sprachen sich alle Redner für den Schutz der Vögel und ihres eigentlichen Heims, des Waldes, zum Teil mit sehr warmen Worten aus. Der Entwurf wurde einer Kommission überwiesen. Darauf wurde in erster Lesung die Maß- und Gewichtsordnung, durch die eine periodische Nacheichung für das Reich vom Jahre 1912 ab einheitlich eingeführt werden soll, erledigt. Ein Antrag auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt.

Im Reichstage wurde am 11. d. zunächst der Gesetzentwurf auf Abänderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in erster Lesung beraten. Nach der Vorlage soll eine Ersatzpflicht eines Tierhalters nicht eintreten, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Beruf des Tierhalters dient, und wenn der letztere die erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Staatssekretär Nieberding empfahl die Vorlage im wesentlichen mit dem Hinweise darauf, daß sie einer Resolution des Reichstages entspreche und in ihr der deutsche Rechtsgrundsatz zum Ausdruck komme, daß nur bei Verschuldung eine Ersatzpflicht eintreten solle. Für die Vorlage erklärten sich die Abgg. Hagemann (nat.-lib.), Wagner (kons.), Varenhorst (freikons.), Schmidt-Warburg (Zentr.), Roth (wirtsch. Vgg.) und Gyßling (frs. Vp.). Gegen den Entwurf sprachen die Abgg. Molkenbuhr (soz.) und Dove (frs. Vgg.). Ein Antrag auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt. Dann wandte sich das Haus der ersten Beratung des Gesetzentwurfs auf Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuches zu. Nach der Vorlage soll dem Handlungsgehilfen im Falle der Erkrankung Anspruch auf Gehalt und Unterhalt auf die Dauer von 6 Wochen zustehen, jedoch soll vom Gehalt das dem Gehilfen zustehende Krankengeld abgezogen werden. Nachdem Staatssekretär Nieberding den Entwurf befürwortet hatte, sprachen sich die Abgg. Nacken (Zentr.) und Weber (nat.-lib.) gegen die Vorlage aus, da sie ihnen nicht genügte. Auch der Abg. Gans zu Putlitz (kons.) äußerte Bedenken gegen den Entwurf.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Für das von Kaiser Wilhelm erworbene Schloß Achilleion auf Korfu ist die gesamte Inneneinrichtung vor einiger Zeit mit dem Dampfer „Pergamon" von Hamburg abgegangen. Das Schiff ist jetzt in Triest eingetroffen, wo es noch etwa 80 Kisten an Bord genommen, die über Wien mit der Bahn aus Berlin in Triest angekommen waren. Der Dampfer setzte seine Fahrt nach Korfu fort, wo sich bereits mehrere deutsche Architekten, Ingenieure und Künstler befinden, die das Schloß Achilleion nach Anweisung des Kaisers einrichten.

Die Perle von Hilligensande.

6] Erzählung von R. Hymann.

(Fortsetzung.)

Immer wieder warfen die Wellen den Schiffer aus der Richtung, immer wieder drängte Bertram das Steuer in die rechte Lage nach der Insel. Der Mast war in tausend Splitter gebrochen und jetzt drehte sich das Schiff schnell um sich selbst. Bertram arbeitete mit Riesenkräften, um das Fahrzeug vor dem Kentern zu bewahren. Eine Welle erfaßte ihn und trug ihn über eine Klippe hinweg wieder ins Meer hinaus.

Es gab einen plötzlichen Anprall und gurgelnd schoß das Wasser durch ein Leck in das Boot. Bertram erkannte, daß er verloren sei. Blitzschnell ergriff er den Schöpfer, um den letzten Versuch zu machen, das Boot wasserfrei zu halten. Da sah er in nächster Nähe einen zitternden Lichtschein, der aus der Richtung kam, die seine Laterne angab.

„Ahoi!" schrie er aus Leibeskräften, während sein Boot sich im Wirbel drehte.

„Ahoi!" kam es dumpf zurück.

Jetzt war das fremde Fahrzeug in nächster Nähe. Einen Augenblick sah Bertram auf, dann schloß sich wieder eine riesige Welle über ihm und seinem Boote. Gleich darauf gelang es ihm aber, die Oberfläche zu gewinnen. Er schrie, was seine Kräfte hielten. Da flog pfeifend ein Seil neben ihm ins Wasser. Es gelang ihm, den Gürtel zu fassen, der am Ende des Seiles hing. Ein Ruck — noch einer — ein dritter. Eine kräftige Faust zieht ihn heran — jetzt kann der Versinkende eine Planke ergreifen — gleich darauf liegt er geborgen in dem Boote Josephs.

Die Männer starrten sich eine Sekunde lang an.

Über Josephs von der unmenschlichen Anstrengung erschlafftes Gesicht flog ein Schatten, während Bertram finster die Lippen aufeinander preßte. Er wollte sprechen, sagen, daß er seinem Nebenbuhler, den er haßte, nicht dankbar für die Rettung sei. Er wollte ihn reizen, um sich an seinem Seelenkampfe zu weiden — aber er brachte kein Wort hervor. Und plötzlich schien es ihm, als ob die Gestalt Josephs ins Riesenhafte wachse, als griffe seine Hand in den Himmel und rüttle an den Sternen. Und alles wurde dunkel, Funken tanzten in der Luft — alles drehte sich.

Bertram hatte das Bewußtsein verloren und sein Retter, der mit der linken Hand krampfhaft das Steuer hielt, bemerkte erst jetzt, daß der Gerettete aus einer Kopfwunde blutete. Er hatte jedoch keine Zeit, auf den Verwundeten irgendwelche Aufmerksamkeit zu verwenden, er mußte alle Kräfte anspannen, damit sein Schiff nicht dem gleichen Schicksale zum Opfer falle, wie das Bertrams und sie beide in den Wellen ihr Grab fänden.

Ganz allmählich nur ließ die Gewalt des Sturmes nach. Das Meer wurde ruhiger und Joseph sah mit Genugtuung, daß sie sich nahe den Dünen befanden, die, nun es heller geworden, einer Schneedecke gleich durch die Nacht schimmerten. Nach einigen letzten Anstrengungen lief das Boot durch die Riffe und es gelang Joseph, zu landen.

Keiner der andern Fischer war zu sehen — man hatte die da draußen aufgegeben. Joseph zog das Fahrzeug ans Land und grub den Anker fest. Dann hob er mit seinen starken Armen den bewußtlosen Bertram heraus und stapfte mit der schweren Last mühsam den Weg zu Kamillas Hütte hinauf.

Diese hatte nicht schlafen können. Sie saß noch immer bei der Mutter, als an die Tür gepocht wurde. Sie hob das Licht empor und öffnete. Mit einem Schreckensschrei fuhr sie zurück, als sie in der leblosen Gestalt ihren Mann erkannte.

„Tot?" schrie sie in tiefster Herzensangst.

„Nein," antwortete Joseph ruhig. „Nur eine kleine Schramme, die nicht von Bedeutung ist." Dann legte er den Bewußtlosen auf das Bett, wusch die Wunde aus und verband sie, während Kamilla dem noch immer Bewußtlosen mit scharfen Essenzen die Stirn rieb.

Endlich schlug Bertram die Augen auf und blickte scheu um sich.

„Du — hier, Joseph?" fragte er barsch, als er den Kameraden erblickte. „Was hast du hier zu suchen?"

Aber der Gefragte gab ihm keine Antwort, setzt sich den Südwester auf und verließ ohne Gruß die Hütte.

Ein paar Tage lang mußte Bertram liegen bleiben und Kamilla verließ ihn keine Minute. Die Möglichkeit, ihn zu verlieren, die ihr in jener Nacht so nahe getreten, ließ sie doppelt erkennen, wie sehr sie diesen Mann liebe.

„Ich muß mir ein neues Boot kaufen," sprach der Kranke einige Tage später zu seiner Frau, als er dachte wieder aufstehen zu können.

„Natürlich mußt du das," pflichtete Kamilla bei.

„Aber ich habe kein Geld, Perle."

„Das ist schlimm. Was sollen wir beginnen?"

„Wenn ich kein Boot habe, kann ich nichts verdienen."

„Könntest du nicht mit einem von den andern zusammen arbeiten?"

„Was denkst du? Soll ich einen Sklaven aus mir machen? Könntest du das ernstlich wünschen?"

„Aber ich weiß keinen Weg, Bertram, dir zu einem Boot zu verhelfen."

× **Neusalz a. O.** Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich auf dem Gelände in Lippen. Mehrere dortige Besitzer und einige Jagdliebhaber aus Neusalz veranstalteten ein Kesseltreiben. Hierbei entlud sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise das Gewehr des Gemeindevorstehers Schöpke und die volle Schrotladung drang dem Gasthofsbesitzer Blobel in die Arme und den Unterleib, so daß der Getroffene sofort zusammenbrach. Ein bei der Jagdgesellschaft befindlicher Arzt legte dem Schwerverletzten Notverbände an und veranlaßte seine Überführung in das städtische Krankenhaus in Glogau; sein Zustand ist äußerst kritisch. Der unglückliche Schütze konnte nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, sich aus Verzweiflung selbst das Leben zu nehmen.

Köln. Die hiesige Polizei kam einer Diebesbande auf die Spur, die in Cafés wertvolle Herrenmodeartikel zu Schleuderpreisen absetzte. Der Hauptbeteiligte ist der Verkäufer eines erstklassigen Herrenmodegeschäfts; in seiner Wohnung wurden für über 1000 Mk. gestohlene Gegenstände vorgefunden. Mehrere junge Leute, die den Vertrieb der gestohlenen Waren übernommen hatten, wurden als Hehler verhaftet.

Marburg. Die Strafkammer verurteilte den Chemiker Gebhardt aus Krefeld und den Chemiker Göhring aus Marburg wegen Zweikampfes zu je drei Monat, die Wirtin Böck wegen Beihilfe zu 23 Tagen Festung.

Kosel. Die Frau des Hausbesitzers Pander aus Groß-Naczikowitz wurde beim Bedienen der Dreschmaschine vom Getriebe erfaßt und entsetzlich zugerichtet. Sie starb nach zwei Stunden qualvollen Leidens. Die Bedauernswerte war Mutter von 8 Kindern.

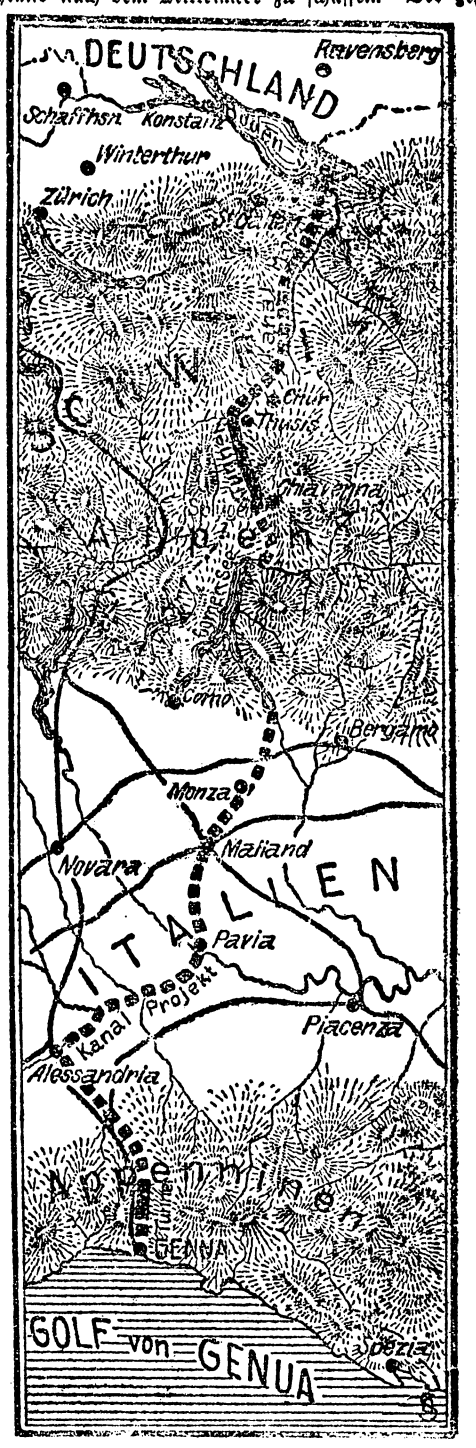
× **Beuthen** (Oberschlesien). Der internationale Hochstapler Dobrowolski, der sich Graf Dobrowolski v. Donnersmarck nannte und als Neffe des bekannten Neudecker Fürsten v. Donnersmarck auftrat, in Wirklichkeit aber nur ein Gelbgießer am Hamburg war, hat vor einigen Tagen die ihm zuerkannte einjährige Gefängnisstrafe hierselbst verbüßt und ist nun seiner Frau nach Amerika nachgereist. Im Sommer 1906 hatte D. zwei Gymnasiasten in Königshütte zu bewegen gewußt, ihren Eltern Geld zu stehlen. Mit einer Barsumme von etwa 500 Mark reisten die drei nach Wien, wo D. den Knaben den Rest des Geldes abnahm und diese dann hilflos zurückließ. Er selbst flüchtete nach Ostasien und kam später auf einem japanischen Dampfer nach Honolulu. Hier gelang es dem angeblichen Neffen des Fürsten v. Donnersmarck auf Grund seines noblen Auftretens und seiner Sprachkenntnisse, das Herz einer amerikanischen Millionärin zu erringen und die Auserwählte zu heiraten. Auf der Hochzeitsreise nach Europa bestahl D. seine Frau und ließ sie in Paris sitzen. In Hamburg wurde er verhaftet und in Beuthen wegen der Königshütter Tat abgeurteilt. Die betrogene Gattin hatte keinen Strafantrag gestellt; sie ist inzwischen nach Amerika zurückgereist und hat sich jetzt ihren Gatten über den großen Teich nachkommen lassen.

Bamberg. In Frensberg erschoß beim Spielen mit dem Jagdgewehr seines Vaters ein 12jähriger Tagelöhnerssohn das 9jährige Mädchen eines Kleinbauern.

Paris. Wegen eines Millionenbetruges ist ein Mann hier festgenommen worden, der durch die Behauptung, er könne künstliche Diamanten herstellen, sich große Summen zu verschaffen gewußt hat, darunter 1½ Mill. von einem Direktor Lecoque. Der verhaftete vorbestrafte Lemoine behauptet, daß die ihm von dem Direktor Lecoque übergebenen anderthalb Mill. Frank als Vorschuß auf künftige Lieferung künstlicher Diamanten nach Muster jenes Diamanten zu betrachten seien, den Lemoine vor dessen Augen dem Siemensofen entnahm. Der Direktor hält sich für betrogen. Die Pariser Chemiker Bordas und Bardon werden begutachten, ob Lemoines Verfahren der Diamantenerzeugung irgendwelche wissenschaftliche Grundlage besitzt.

Zum Kanalprojekt Genua—Bodensee.

Der italienische Ingenieur Cammina da hat den zunächst ein wenig abenteuerlichen Plan gefaßt, Genua, die Haupthafenstadt Italiens am Mittelmeer, mit dem Bodensee zu verbinden und so eine durchgehende Wasserstraße von Deutschland nach dem Mittelmeer zu schaffen. Der geplante



Kanal soll nach Cammina das Ideen von Genua zunächst die Apenninen, 360 Meter über dem Meere, in einem drei Kilometer langen Tunnel durchbrechen, dann über Mailand, durch den Comer See über Chiavenna weiterführen und unterhalb des Splügen in 1250 Meter Meereshöhe in einen 15 Kilometer langen Tunnel eintreten, der auf der Nordseite der Alpen bei Thusis mündet. Von dort geht es über Chur längs des Rheintals hinauf zum Bodensee. Für dieses Riesenwerk hat sein Erdenker die Bausumme von 400 Millionen Lira veranschlagt, wobei sich immer noch eine Betriebsersparnis von zwei Centimes pro Kilometertonne gegenüber dem Eisenbahntransport ergeben soll.

CCz **Marseille.** Die hochbetagte Exkaiserin Eugenie unternimmt demnächst mit ziemlich großem Gefolge eine Reise nach Indien und wird sich auch einige Monate auf Ceylon aufhalten. Ihre Ausreise wird von Marseille aus erfolgen. Gründe zu dieser sonderbaren Fahrt sind bisher noch nicht gegeben worden.

Lyon. Ein Mann, der die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte, weil ihm angeblich nicht Gerechtigkeit widerfahren war, warf im Vorplatz des Justizgebäudes in Lyon eine Bombe. Er wurde sofort verhaftet. Der angerichtete Schaden ist gering.

CCz **Nancy.** In einem hiesigen Krankenhause verstarb der erst 21jährige Alphonse Doule als Opfer einer heroischen Tat. Seine Braut war an einem geschwürähnlichen Leiden erkrankt und konnte nach Ansicht des behandelnden Arztes nur dauernd geheilt werden, wenn ihr ein Fleischstück in der Größe eines Fünfmarkstückes von einem lebenden Körper ausgeschnitten auf die Geschwürstelle verpflanzt würde. Sofort erklärte sich der Bräutigam einverstanden, die Operation an sich vornehmen zu lassen, wonach ihm das notwendige Stück Fleisch aus dem Oberschenkel geschält wurde. Tatsächlich erzielte die Verpflanzung auch Heilung der Braut, doch bei dem Bräutigam stellte sich bald darauf Wundfieber ein, dem er nunmehr im Krankenhause erlegen ist.

CCz **London.** Der Buchdrucker Ernest Sidney Holt wurde hier zusammen mit seinem Kollegen Edwin Jacobson in dem Augenblicke verhaftet, als er vor den Traualtar treten wollte. Er hatte von letzterem gestohlene Waren übernommen und verkauft. Beide wurden zu je vier Wochen schweren Kerkers verurteilt. Zwischen dem Brautpaar fand vor dem Richter eine sehr erregte Szene statt, die damit endete, daß sich die Braut von ihrem Bräutigam lossagte.

— Aus Santiago de Chile ist die Meldung eingelaufen, daß vier Deutsche, die einen Ausflug nach einem chilenischen Dorfe unternommen hatten, in der Dunkelheit von den Bauern für Räuber gehalten und von ihnen beschossen wurden. Ein Deutscher wurde dabei getötet, die andern schwer verletzt. Angeblich wäre die Gegend, wo der Überfall stattfand, schon lange von Banditen unsicher gemacht worden.

Palermo. Die Stadtverwaltung verfügte, daß das Bettlerheer, das die Straßen unsicher machte, im Armenhaus untergebracht werden sollte. Da diese Maßregel gegen die wohlerworbenen Rechte der Bettler verstößt, hielten sie mit Weibern und Kindern unter großem Lärm einen mehrstündigen Umzug durch die Straßen und entsandten dann eine Deputation auf das Rathaus, die, wie dies in andern Großstädten der Fall sei, die Anerkennung des Rechtes auf Straßenbettel verlangte.

CCz **Wirballen.** In der Nähe der Eisenbahn-Station hierselbst fanden Arbeiter vor einigen Tagen den Körper eines 10jährigen Mädchens, der total zerfleischt war, und aus dem direkt Stücke fehlten. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und konnte als die Tochter eines Aufsehers Coulowski ermittelt werden. Infolge der großen Kälte und aus dem Umstande heraus, daß die Kleine noch Lebenszeichen von sich gegeben hatte, wird geschlossen, daß die Krähen ihr Werk in höchstens einer Stunde vollbracht hatten, denn länger war die Kleine von Hause nicht abwesend gewesen.

Sokolow. Auf der Station Sokolow der Weichselbahn überfielen mehrere Terroristen ein Postfuhrwerk, das aus der Stadt zum Zuge gebracht worden war. Sie warfen eine Bombe und beschossen die das Postfuhrwerk begleitende Militärpatrouille. Zwei Soldaten und ein Unbekannter wurden getötet, zwei Soldaten wurden schwer, drei leicht verletzt. Auch der Postillon, der Postbeamte und drei Bahnbeamte erlitten schwere Verletzungen. Das Postgeld wurde gerettet. Die Attentäter sind entkommen.

DRUCK IN ARNOTT, BERLIN.

„Hast du kein Geld?"

„Ich? — Nein. Aber ich will die Mutter bitten —"

„Nein!" — Bertram hielt sie zurück. „Ich will nicht, daß Mutter von allem erfährt."

„Aber weshalb nicht? Sie ist deine beste Freundin."

„Die deine, willst du sagen!"

„Nun, ist das nicht das gleiche?"

„Vielleicht. Jedenfalls — sie ist mir lästig."

„Mutter?"

„Ja."

Kamilla sah ihn entsetzt an.

„Was willst du damit sagen?"

„Nichts — vorläufig. Aber du mußt Mutter nicht in alle unsre Geheimnisse einweihen. — Hast du den Arzt bezahlt?"

„Ja."

„Dann hat dir Mutter doch Geld gegeben."

„Sie hat mir die letzten Ersparnisse angewiesen — Vaters Geld."

„Davon kannst du mir doch so viel geben, daß ich mir wieder ein Boot kaufen kann."

„Aber das wäre ein Vertrauensbruch gegen die Mutter."

„Vertrauensbruch! — Sollen wir vielleicht die Ersparnisse auffessen?" Und als sie heftig mit dem Kopf schüttelte, fuhr er fort: „Na also, dann muß ich doch etwas verdienen."

„Das ist richtig."

„Gib mir also das Geld. Ich zahle dir jede Woche einen kleinen Teil zurück. Mutter weiß nichts und wir haben keinen Schaden."

„Versprichst du es zurück zu zahlen, Bertram?"

„Sicher."

„Wie viel brauchst du?"

„Zehn Goldstücke."

Kamilla holte das Geld und zählte ihm die Goldstücke auf. Den Beutel verbarg sie wieder in seinem Versteck.

Am nächsten Tage fuhr Bertram mit dem Schiffe eines Kameraden nach der Küste hinüber, um ein Boot zu kaufen. Mutter Maria war wieder so weit hergestellt, daß sie das Bett verlassen konnte, wenn Kamilla sie beim Gehen stützte. Die alte Frau suchte ihr Lieblingsplätzchen vor dem Hause auf, wo den ganzen Tag das Licht der Sonne lag, und die Augen auf die See gerichtet, saß sie da und träumte stundenlang von vergangenen Zeiten und von den Toten.

Es war der Tag, da die Steuern erhoben wurden. Ein Steuerbote mit einigen Gendarmen landete morgens auf der Insel und nachdem er bereits die meisten Häuser besucht hatte, kam er auch zu Mutter Maria.

„Guten Morgen, Mutter," grüßte er diese höflich.

Er selber war kein junger Mann mehr und kannte Mutter Maria nun schon an zehn Jahre.

„Seid willkommen," sagte die alte Frau, sich mühsam an einem Stocke erhebend, „ja, ja, es geht abwärts, Herr. Es wird auch Zeit — schließlich wird's mein Alter im Himmel überdrüssig, wenn ich allzulange hier unten verweile. — Aber tretet ein, ihr Herren! Ein Gläschen könnt ihr ja doch immer noch vertragen, nicht wahr, Herr Einnehmer?"

Der Beamte lächelte und war der Alten behilflich.

„Mehr als eines, Mütterchen, wenn es gerade sein muß!"

Mutter Maria führte die Beamten in die gute Stube und schenkte ihnen eigenhändig ein. So hatte sie's getan, seit man von ihr die Steuern erhob, und so ließ sie sich's auch nicht nehmen.

Kamilla kam herein.

„Hole das Geld, mein Kind! Nimm es von den Ersparnissen. Die Steuern müssen bezahlt werden, damit dir wenigstens deinen eigenen Herd niemand abstreiten kann."

Kamilla ging hinaus und Mutter Maria plauderte währenddessen mit den Beamten von vergangenen Zeiten, da ihr Mann noch gelebt, und ließ sich über die neuesten politischen Ereignisse aufklären. Der Steuereinnehmer war eigentlich ihre einzige Zeitung, auf die sie wider Willen abonniert war und die regelmäßig einmal im Jahre erschien.

Endlich kam Kamilla wieder herein, — verstört, keines Wortes mächtig.

„Was ist passiert, Kind?" fragte zitternd die Alte.

„Das Geld, Mutter —"

„Das Geld — schnell, sprich — was ist's?"

„Es ist gestohlen, Mutter!"

„Gestohlen? — Gestohlen? — Alles?"

„Alles, Mutter!"

Mutter Maria sank in ihren Lehnstuhl zurück.

„Alles gestohlen!" murmelte sie unaufhörlich, als sei es unmöglich, nicht faßbar, ein Rätsel, dem gegenüber ihr Verstand versagte. Der Steuereinnehmer und die Gendarmen hatten sich erhoben.

„Aber es eilt ja nicht so, Mütterchen. Schickt mir das Geld gelegentlich hinüber. Ich lasse Euren Posten offen. Oder ich lege die Kleinigkeit aus. Wir kennen uns doch, Mütterchen, nicht wahr?"

Aber Mütterchen Maria regte sich nicht. Sie war blau im Gesicht und ihre Augen waren plötzlich tief in die Höhlen gesunken.

„Gleich einen Arzt holen!" raunte der Steuereinnehmer Kamilla zu und beauftragte einen Gendarmen, zum Bader zu gehen. Dann verabschiedete er sich und ging, um seine Runde fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Männer-Gesang-Verein „Concordia", Hundsfeld.

Sonntag, den 19. Januar cr.

Familien-Abend

im Saale des Herrn Menzel
(Etablissement „Blauer Hirsch."

Große gesangliche und theatralische Aufführung mit Tanzkränzchen.

Anfang Punkt 1/28 Uhr. Eintritt pro Person **50** Pf.
Reservierte Plätze à **1** Mk. bei Herrn **Menzel** u. a. d. Kasse.

Freitag, den 17. Januar cr.
abends 8 Uhr:

General-Probe.

Erwachsene **20** Pf. Kinder **10** P.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bruschewitz.

Sonnabend, den 18. Januar 1908

Gr. Bock-Fest

verbunden mit
Verlosung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Wuttke, Gasthofbesitzer.

Möbeltischlerei u. Möbelmagazin
Karl Freitag, Breslau X

Matthiasstraße Nr. 59
empfiehlt die in seiner eigenen Werkstatt gefertigten Möbel, wie
Brautausstattungen
Stuben-, Laden- und Kücheneinrichtungen
jeder Art zu den billigsten Preisen.

Geburtstagskarten

empfiehlt
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Oeffentliche Sitzung

der
Mitglieder des Magistrats u. d. Stadt-Verordneten-Versammlung
Donnerstag, den 16. Januar cr., nachmittags 4 Uhr:
im Magistrats-Bureau des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Gültigkeitserklärung der Stadtverordneten-Wahlen.
2. Einführung der wiedergewählten Stadtverordneten.
3. Feststellung der Jahresrechnung pro 1906.
4. Ergänzung des Beschlusses betr. Darlehnsaufnahme.
5. Betr. Neuanschaffung von Büro-Utensilien und Bewilligung von Reinigungskosten für das Sitzungszimmer.
6. Wahl eines Desinfekteurs behufs staatlicher Ausbildung.
7. Gesuche um Ermäßigung von Mieten im Armenhause.
8. Beschlußfassung in der Klagesache kath. Pfarrgemeinde kontra Stadt Hundsfeld infolge eingelegter Berufung der Klägerin.
9. Armenunterstützungsgesuche.
10. Verschiedenes.

Hundsfeld, den 13. Januar 1908.
Der Vorsitzende.
Prietzel.

Stammseidel

altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine
und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen,
Pokale, Teller und Deckel
mit Ansichten von **Breslau.**

Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden **Zinnwaren** in reichster Auswahl.
Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Künstl. Zahnersatz

in Kautschuk u. Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Reparaturen u. Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, I. Etg.
neben der Post.

Eine
Wohnung
bestehend aus 3 zweifenstr. Stuben, Mittelkabinett, Küche, Entree und Beigelaß per 1. 4. 08 zu vermieten.
Chausseestraße 24.

Ein älteres, anst. und ehrlich.
Mädchen
kann sich sofort melden bei
Bäckermeister Paul Dude
Hundsfeld.

Auszuleihen!

Hypothekengelder
kleinere u. größere Beträge auf städt. u. ländl. Besitzungen.
Frieben—Breslau
Marthastraße Nr. 6, 1. Etg.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Federkorbwagen
steht billig zum Verkauf
Schleibitz Nr. 40.

Junge
Kalbskuh
(rot) verkauft.
Langer, Wildschütz.

Suche per bald oder 1. April
1 Lehrling
Julius Aßmann
Schuhmachermstr., **Hundsfeld.**

---

1 Wohnung
bestehend aus Stube und Küche im 1. Stock bald zu vermieten.
St. Marienstift, Hundsfeld.

Eine junge, starke
Kalbskuh
steht zum Verkauf bei
H. Thomas, Hundsfeld
Chausseestraße 54.

---

1 Wohnung
Stube und Küche zu 10 Mk. und 1 einz. Stube zu 4,50 Mk. monatlich zu vermieten.
Mattern, Hausbesitzer.

Umzugshalber ist eine
Bettstelle
mit **Auflegematratze** u. **Kleiderschrank** bald billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein **großer**, schöner
Spiegel mit Untersatz
Vertikow, Kleiderschrank, Plüsch-Divan billig zu verkaufen.
Breslau, Anderssenstr. 1, 1 Etg.
Ecke Friedrich-Wilhelmstraße.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben

20 Prozent unter dem **früheren Verkaufspreise.**

Der diesjährige
Inventur-Ausverkauf
begann
Sonntag, den 5. Januar cr.
Auf sämtliche **fertige Herren- und Knaben-Garderobe**
geben wir
20 Prozent.

20 Prozent unter dem **früheren Verkaufspreise.**

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt: Franz Otto Hundsfeld